



Manöver-Profi: Durch Bug- und Heckstrahlruder lässt sich die 20,60 m lange „Carolina“ parken wie ein Auto.



Schattenplatz: Ein großer Schirm deckt die Sitzcke auf dem Achterdeck ab.

Auf leisen Sohlen

„CAROTINA“ besitzt alles, was ein Boot braucht. Nun sollen es Rentner kaufen, die ihre Millionen maritim anlegen möchten.



Was für eine Fahrkultur! Man glaubt sich auf einer großen Segelyacht, so ruhig ist es auf dem Deck der „Carolina“. Nicht das kleinste Geräusch dringt an das Ohr. Und nicht die geringste Vibration erweckt den Eindruck, dass da irgendwo unten im Maschinenraum zwei 215 starke Perkins-Diesel laufen, die die Motoryacht gerade mit 11 Knoten durch das Wasser der holländischen

Merwede treiben. Es ist, als treibe einen der Wind in unsichtbaren Segeln.

Und wie die Yacht im Ruder läuft! Einmal auf Kurs, steuert die 20 Meter lange Yacht immer geradeaus, nachlenken ist kaum nötig. Dabei genügt schon eine kleine Bewegung mit dem gewaltigen Steuerrad – das wegen seiner Größe ebenfalls an eine Segelyacht erinnert –, und das Schiff läuft fast ohne Zeitverzögerung auf den neuen Kurs.



Bauherr: Wilco Kanders von ShipArt aus Gorinchem.

„Doch das ist längst nicht alles“, freut sich Wilco Kanders, der die Begeisterung spürt, „richtig toll wird es erst beim Einparken.“ Der Begriff aus der Autowelt scheint tatsächlich bewusst gewählt. Ausgestattet mit einem Bug- und einem Heckstrahlruder, kann man die Yacht parallel an Schleusenmauer oder Steg heransteuern und sie dann regelrecht auf den Zentimeter genau in die Lücke drücken. Der Ausdruck „Ein-



Holzheck: Hinter der Klappe verbirgt sich die Fahrradgarage.



Ess-Ecke: Sieben Personen werden hier aus der Pantry versorgt.



Im Revier: „Carolina“ ist eine Kanalyacht – 5,20 m breit und mit umgeklapptem Mast nicht höher als 3 m.

Frankreichs Reviere bestimmten die Maße

parken“ scheint da durchaus angebracht. Derart technisch unterstützt, ist die große Yacht ohne Problem von zwei Personen zu fahren, und darauf kam es Bauherr Kanders auch an.

„Als wir den Plan fassten, ein eigenes Unternehmen zu gründen und luxuriöse Yachten zu bauen, da wollten wir mit einer Kanalyacht beginnen“, sagt

Kanders. „Es sollte ein größeres Schiff sein, mit dessen Ausmaßen man trotzdem die französischen Kanäle befahren kann.“ Kanders wollte ausreichend Platz, viel Komfort und einen Luxus. Drei Doppel- und eine Einzelkabine sollten vorhanden sein und Platz für sieben Fahrräder.

Das bevorzugte Fahrtgebiet

vieler vermöglicher Holländer, Amerikaner und Deutscher sind die französischen Flüsse, Kanäle und das Mittelmeer. Und sie sind die anvisierte Käufergruppe von Kanders' Unternehmen ShipArt B.V. Zumeist handelt es sich dabei um Pensionäre, die einen Teil ihres Lebens auf einer Yacht unter französischer Sonne und mit

französischer Lebensart verbringen wollen. Das Fahrtgebiet erforderte eine Breite nicht über 5 Meter und eine niedrige Höhe von 3 Metern, denn der Canal de Bourgogne hat Tunnel, die nur 3,10 Meter hoch sind. Und die erwartete Käufer-Klientel verlangte ein Schiff, das trotz seiner Größe auch von einem älteren Paar ohne Stress allein zu fahren ist.

Als es mit dem Bau endlich losgehen sollte, suchte Kanders

einen Yacht designer, der ihm ein solches Schiff entwerfen könne. Die Ersten, mit denen er sprach, boten ihm Yachten von der Stange an, auf seine Bedürfnisse zurechtgeschnitten. Doch das wollte Kanders nicht. Zufällig hörte er von Theo Werner und seinem klassischen Entwurf für Spiro Yachts (siehe BOOTE 5/2000), und man wurde sich, nachdem er sich einige von dessen anderen Entwürfen angesehen hatte, bald einig.



Schaltzentrale: zweiter Steuerstand auf dem Achterdeck.

So ungewöhnlich die Yacht sein sollte, so ungewöhnlich war auch die Konstruktion des Yachtbau-Unternehmens ShipArt B.V. Kanders' Unternehmen baut selbst keine Schiffe. Er sucht sich vielmehr für jedes Projekt die geeigneten Subunternehmen aus. Das können dann mehrere Unternehmen sein, von denen eines lediglich den Rohbau macht, ein anderes die Elektrik und Elektronik, ein weiteres den Innenausbau und



Fahrkultur: Wenn's mit 11 kn vorangeht, sind die zwei Perkins-Diesel kaum zu hören.

Pfiffige Technik zwischen edlen Hölzern

eines der Motortechnik. Kanders hält die Fäden in der Hand und überwacht die Arbeiten. Mit diesem Konzept kann er sich Unternehmen suchen, die vielleicht nur in einem Gebiet Außergewöhnliches leisten und eben nur diese Leistung in Anspruch nehmen.

Der Zeitplan geriet kräftig durcheinander

Das Einkufen von Material und Leistungen hat der 40-jährige Holländer schon vorher viele Jahre lang professionell betrieben. Zuletzt als Chef-einkäufer bei Heesen Shipyards in Oss, wo Megayachten zwischen 30 und 60 Metern Länge gebaut werden. Hier hat Kanders sich das Know-how erworben: Wer liefert wo was in bester Qualität?

Gebaut wurde alles auf der Schiffswerft der Gebrüder van Pelt in Gorinchem. Eigentlich sollte das Schiff in neun Monaten fertig sein. Letztendlich wurden es eineinhalb Jahre. „Aber das ist wahrscheinlich

normal“, sagt Kanders, „schließlich mussten wir noch einige Erfahrungen machen, und es handelt sich bei der Carolina um einen Prototyp.“ Gemessen daran ist den Erbauern von ShipArt ein echtes Meisterstück gelungen. Das machen nicht nur die gute Verarbeitung und die erlesenen Materialien wie Leder, Edelhölzer und italienischer Marmor, sondern auch die ausgetüftelten Lösungen für auftauchende Probleme.

Für den Mast entwickelte Kanders einen hydraulischen Hebel, der den Mast nach vorne umlegt. Bei Kanalfahrten eine ungeheure Arbeitserleichterung. Auch die Fahrradgarage am Heck ist eine gelungene Konstruktion. Hydraulisch öffnet sich die Heckklappe, die ganz heruntergeklappt eine große Schwimplattform bildet. Hinter der Heckklappe verbirgt sich dann die Fahrradgarage, in der man bequem sieben Fahrräder unterbringen



Gästekabine: An Bord gibt es drei der gemütlichen Räume.

kann. Und nicht zu vergessen die Gangways: An Backbord und Steuerbord lässt sich jeweils eine lange Gangway hydraulisch herausfahren, neigen und auch noch schwenken. Für diese Dreifachfunktion entwickelte der italienische Hersteller Opacmare eigens eine neue Gangway, die inzwischen im Programm und von jedermann zu kaufen ist.

Die Ausstattung passt zum Äußeren

Im Innern der Yacht gibt es genau den Luxus, den man von solch einem Schiff erwarten kann. Hi-Fi in allen Kabinen, jede Kabine mit eigener Dusche, Waschmaschine und Trockner gehören ebenso dazu wie E-Herd, Grill und Mikrowelle. Sieben Passagiere haben in der Pantry Platz – und ebenfalls im Salon.

Eine dritte große Sitzcke befindet sich auf dem Achterdeck. Ein Sonnenschirm spendet hier bei Bedarf Schatten. Neben dem Steuerstand auf dem Deck gibt es noch einen im Bootsinnen. Die Nutzung dieses Steuerstandes empfiehlt sich aber nur bei Geradeausfahrt und freiem Fahrwasser. Die Sicht ist sehr eingeschränkt, und auch eine Videoüberwachung des Fahrwassers vorm Bug hilft da nicht sehr. Das ist vielleicht der einzige Mangel an dieser wunderbaren Yacht ...

„Carolina“ kommt aus dem Lateinischen und heißt Karotte. Ein einfaches und preisgünstiges Gemüse. Das ist die MY „Carolina“ indessen nicht. Zwei Millionen Euro kostet der Spaß, und das ist dann schon eher der Preis für ein Edelgewächs wie Spargel. Aber vielleicht tauft Kanders seine nächste Yacht von ShipArt B.V. dann ja auf den Namen „Asparagus“.